



Felix Mitterer zieht um

Der vielgespielte Dramatiker kehrt nach Tirol zurück. Im Juli zieht er ins Schwarzer Mathoi-Haus. Seite 15

Foto: De Moor

Samstag, 20. Juni 2020 Nummer 169

11



Franz Lackner, neuer Vorsitzender der Bischofskonferenz, und Kardinal Christoph Schönborn appellierten an den „Geist der Solidarität“. Foto: APA

## Bischöfe für Aufnahme von Flüchtlingen

Der harte Kurs der Bundesregierung wurde von den katholischen Bischöfen ebenso kritisiert wie die Aussagen von FPÖ-Chef Hofer zum Koran.

**Wien, Innsbruck** – Nach der Bischofskonferenz appellierten der neue Vorsitzende, Erzbischof Franz Lackner, und sein Vorgänger, Kardinal Christoph Schönborn, an die Bundesregierung, ihren harten Kurs in der Flüchtlingspolitik zu überdenken. Es brauche wieder einen „Geist der Aufmerksamkeit und der Solidarität“, um sich von den Sorgen und Nöten der Menschen berühren zu lassen, erklärte Lackner. Diese Anteilnahme dürfe aber nicht an den Landesgrenzen Halt machen. „Wir erachten es als dringend notwendig, ein faires Kontingent an Asylsuchenden und Vertriebenen in absehbarer Zeit aufzunehmen und zu versorgen“, berichtete Lackner über die Erklärung des heimischen Episkopats nach der Vollversammlung in Mariazell. Auch wollte man entsprechende Initiativen in der Zivilgesellschaft unterstützen.

Doch nicht nur die Aufnahme von Flüchtlingen wurde bei der Vollversammlung besprochen, die Bischöfe forderten ganz allgemein den Respekt gegenüber Religionen ein. „Wir distanzieren uns deutlich vom Missbrauch der Religion für politische Zwecke“, sagte Lackner in einer Pressekonferenz. Statt „permanentem Ungeist der Empörung und der

Vernachlässigung“ brauche es eine neue Kooperation der besten Ideen für das Land. Auch Kardinal Schönborn mahnte, dass andere nicht in der Öffentlichkeit diskriminiert oder beschimpft werden dürfen. Im Interesse der Menschen und des Landes dürfe keine Religion öffentlich schlechtgemacht werden. „Mehr muss ich nicht zu Entgleisungen der letzten Woche sagen“, lautet die indirekte Kritik Schönborns an FPÖ-Bundesparteiobmann Norbert Hofer, der bei einer Kundgebung gemeint hat, der Koran sei „gefährlicher als Corona“.

Lob für den neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz kommt vom Innsbrucker Bischof Hermann Glettler. Er schätze Lackner für „die ehrliche und bescheidene Art seines Auftretens“, sagt Glettler gegenüber der *TT*. „Franz Lackner verweist in seinen Predigten glaubwürdig auf die Einfachheit und Armut Jesu.“ Die Vollversammlung in Mariazell sei eine erste Bewährungsprobe gewesen. Laut Glettler zeichnet Lackner „gutes Hinhören auf unterschiedliche Standpunkte, Sorge um unseren Kernauftrag als Kirche und inmitten wichtiger Auseinandersetzungen meist eine gute Portion entlastender Humor“ aus. (*bfk, TT*)

## „Eine Uni kann nicht auf Dauer eine Fernuni sein“

uniko-Präsidentin Sabine Seidler über den Hochschul-Betrieb in Corona-Zeiten – und das Budgetbegehren an die Regierung.

Von Karin Leitner

**Wien** – Am 16. März war an den hiesigen Universitäten Schluss mit Lehre und Forschung in der obligaten Art – Coronavirus-bedingt. Kurzerhand musste auf Fernlehre umgestiegen werden – die es nach wie vor gibt.

Waren die Unis dafür gerüstet? „Jein“, sagt die Präsidentin der **Universitätenkonferenz (uniko)**, Sabine Seidler, im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*. „An den einen lief es besser, an anderen schlechter. Weder waren die Ressourcen vorhanden noch die Voraussetzungen. Es haben sich aber alle sehr bemüht, in kürzester Zeit alles auf die Beine zu stellen.“

Wie ist es nun? „Meine österreichische Antwort ist: So und so“, sagt die gebürtige Deutsche und **Rektorin** der **TU Wien**. „Es gibt Bereiche, die sich hervorragend entwickelt haben – mit großen Anstrengungen, alternative Angebote zu unterbreiten. Und es gibt andere. Bei Lehrveranstaltungen gibt es gute und schlechte, beim Distance Learning ist das nicht anders.“ Gegen den Befund der ÖH, dass die Fernlehre „in der aktuellen Form ein katastrophaler Fehlschlag“ sei, verwahrt sich die uniko-Vorsitzende: „Das ist überzogen – und unfair.“

Laut einer Umfrage der Wiener Uni fühlt sich ein Drittel der Studierenden nicht wohl mit der Fernlehre, 70 Prozent sagen, dass sie Vorlesungen und Seminare vermissen. Das könne sie nachvollziehen, sagt Seidler: „Eine Uni kann nicht auf Dauer eine Fernuni sein. In jedem Fall ist Präsenzlehre wieder nötig.“ Kommen die Lehrenden mit der Situation zurecht? Nicht wenige haben Lehrstoffvermittlung ja wohl nur in konventioneller Weise gekannt. „Die Bereitschaft ist unterschiedlich gewesen. Die Mehrheit war aber extrem engagiert. Von uns hat es innerhalb kürzester Zeit Unterstützungsangebote gegeben. Wir haben viel Energie investiert, die Umstellung gut zu gestalten. Wenn ich aber sagen würde, dass das zu 100 Prozent gelungen ist, würde ich lügen.“



Rund elf Milliarden haben die Unis für die Jahre 2019 bis 2021. Ab 2022 möchte Seidler mehr. Foto: APA/Pfarrhofer

Wann wird wieder vor Ort gelehrt und geforscht? An manchen Unis gebe es seit 1. Juni wieder Laborübungen – „und Veranstaltungen, die Anwesenheit erfordern“, sagt Seidler. „Es gibt auch wieder Prüfungen im Hörsaal – mit dem nötigen Sicherheitsab-

„Die Universitäten standen die ganze Zeit ein wenig außerhalb des Systems.“

Sabine Seidler (uniko-Präsidentin)

stand.“ Seminare in kleinen Gruppen seien ebenfalls möglich: „Das entscheiden aber die Universitäten autonom. Wir machen jedenfalls zwei Planungen für das nächste Semester. Die eine: Es ist alles wie vorher. Das ist aus meiner Sicht aber unrealistisch. Die andere: Wir schaffen Hybrid-Modelle, also eine Kombination von Fern- und Präsenzlehre. Überfüllte Hörsäle werden wir nicht zulassen können. Wir gehen davon aus, dass es den Sicherheitsabstand von einem Meter auch im Herbst noch gibt.“

Das Sommersemester werde nicht – wie üblich – Ende

Juni enden: „Der Prüfungs- und Übungsbetrieb wird im Sommer weitergeführt. Es ist also möglich, Prüfungen zu machen. Die Zeit bis zu Ostern, die normalerweise eine Prüfungszeit ist, war heuer ja keine solche. Da ist einiges ausgefallen. Möglich sind im Juli und August auch etwa technisch-naturwissenschaftliche Übungen im Labor.“ Verpflichtend sei das nicht: „Das ist ein Angebot.“ Und wie steht es mit der Forschung an den Unis? „Die ist seit Mitte Mai wieder normal möglich. Viele haben die Zeit genutzt, um lange geplante Publikationen fertigzustellen“, erläutert Seidler.

Haben sich die Uni-Vertreter von der Regierung ausreichend informiert gefühlt, was ihren Bereich angeht? „Die Unis standen die ganze Zeit ein wenig außerhalb des Systems. Die Vielzahl von Verordnungen hat für sie de facto nicht gegolten. Zumindest mit unserem Ministerium haben wir Kontakt gehabt.“

Sollten die Studiengebühren für das laufende Semester wegen der außerordentlichen Bedingungen rückerstattet werden, wie die ÖH verlangt? Nein, befindet Seidler: „Die

Forderung wäre dann berechtigt, wenn die Unis nicht in der Lage gewesen wären, Studieren zu ermöglichen. Es wird Leistung erbracht. Einzelfälle, wo das nicht der Fall war, muss man sich anschauen.“

Am 31. Oktober muss das Uni-Budget für die Jahre 2022 bis 2024 festgelegt sein. Wird mehr gebraucht als bis dato? Das werde es, sagt Seidler: „Es sind 2,1 Milliarden Euro zusätzlich nötig.“ Warum? „Es ist ja auch das politische Ziel, die Betreuungsverhältnisse zu verbessern.“ Dazu gebe es, fußend auf einer UG-Novelle und 2019 beginnend, einen Stufenplan über neun Jahre: „Dadurch steigen die Personalkosten, damit der Finanzbedarf.“ Glaubt Seidler, dass der Finanzminister das Erwünschte gibt – angesichts der zugesagten Milliarden-Hilfen für Unternehmen und Co.? „Ich bin optimistisch, Internationale Beispiele zeigen, dass Investitionen in die Wissenschaft in Krisenzeiten der Volkswirtschaft geholfen haben. Es wäre unklug, nicht mehr Budget dafür zu geben. Abgesehen davon hat es von Regierungsseite geheißenen: „Koste es, was es wolle.“

### BLICK ZURÜCK

**Vor 70 Jahren.** Der französische Außenminister Schuman eröffnet die Sechsstäten-Konferenz über seinen Plan für eine Zusammenlegung der deutschen und französischen Kohle- und Stahlproduktion.

### KURZ ZITIERT

„Ein gefährliches Zündeln, für das es in Österreich keinen Platz geben darf.“

Oskar Deutsch

Der IKG-Präsident zum Angriff von FPÖ-Chef Norbert Hofer auf den Koran.

### GEBURTSTAG

**Terence Young.** Am 20. Juni 1915 kam der spätere britische Regisseur zur Welt. Er ist vor allem durch seine Bond-Filme „Dr. No“ und „Liebesgrüße aus Moskau“ bekannt. Terence Young starb 1994.

### ZAHL DES TAGES

640,1 Mio.

**Euro.** Die Ausgaben für die Wiener Mindestsicherung reduzierten sich um knapp 20 Mio. auf 640,1 Millionen Euro.

### SO FINDEN SIE

Börse ..... Seite 20  
Herzlichkeiten ..... Seite 16  
Kultur ..... Seite 14

Mail Kulturredaktion ..... kultur@tt.com  
Telefon TT-Club ..... 05 04 03 - 1800  
Telefon Abo ..... 05 04 03 - 1500  
Fax Service ..... 05 04 03 - 3543

### Tiroler Tageszeitung

Infos zu Arbeitsmarkt und Weiterbildung

Mehr zu Ausbildungsmöglichkeiten und Stellenmarkt auf tt.com

jobs.tt.com